

Claudia Bulut

Katharina Görgen: Frauenfiguren im zeitgenössischen Bollywoodfilm: Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne

2017

<https://doi.org/10.17192/ep2017.3.7557>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bulut, Claudia: Katharina Görgen: Frauenfiguren im zeitgenössischen Bollywoodfilm: Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 34 (2017), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2017.3.7557>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Katharina Görgen: Frauenfiguren im zeitgenössischen Bollywoodfilm: Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne

Baden-Baden: Nomos 2015 (Filmstudien, Bd.70), 344 S., ISBN 3848715074, EUR 64,-

(Zugl. Dissertation an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 2012)

Schauspiel, gepaart mit Musik und Tanz, Farbreichtum und eine bis zu vier Stunden ausgedehnte Geschichte mit Starbesetzung sind die Besonderheiten des aus Mumbai stammenden Hindi-sprachigen Mainstreamfilms. Unter der Bezeichnung ‚Bollywood‘ hat er auch über die Grenzen Indiens hinweg an Bedeutung gewonnen, denn er ist die populärste rezipierte Kunstform der indischen Filmgeschichte des 20. Jahrhunderts. Seinen Erfolg in Indien begründet der Bollywoodfilm in der Orientierung an den vorherrschenden Moralvorstellungen und dem Versuch, eine möglichst große Schnittmenge durch alle sozialen Rezipient_innen-gruppen hindurch zu erreichen. Um einen publikumswirksamen Film zu erstellen und nicht den Unmut der anvisierten Zuschauer_innen auf sich zu ziehen, werden keine heiklen Themen angestoßen und Konflikte ausgespart.

Insbesondere die Konzeption und Darstellung der Frauenfiguren im Film stellen einen Indikator für die gesellschaftlichen Werte und Normen, dem Schwanken zwischen Moderne und Tradition, im Mainstreamfilm dar. Aus diesem Grund haben sich bereits einige filmwissenschaftliche Untersuchungen mit den Rollenmustern der Frau im Bollywoodfilm beschäftigt (z.B. Das

Cupta, Chidananda: *The Painted Face: Studies in India's Popular Cinema*. New Delhi: Roli, 1991/Chatterji, Shoma A.: *Subject: Cinema, Object: Woman – A Study of the Portrayal of Women in the Indian Cinema*. Kalkutta: Parumita, 1998).

Katharina Görgen geht über die klassische filmwissenschaftliche Analyse hinaus und richtet ihre Arbeit filmsoziologisch aus, indem sie soziale Themen herausgreift, die die weibliche Lebensrealität in Indien prägen. Sie stellt in ihrer Untersuchung Phänomene in den Vordergrund, die ihren Ursprung in den *Manusmriti*-Schriften fanden, die im Kulturraum Indien lange als Grundlage des sozialen und religiösen Lebens galten. Sie bestimmten die Bräuche, Werte- und Moralvorstellungen im Land und beeinflussten somit auch die Darstellung von Frauenfiguren im Film.

Die von Görgen herausgearbeiteten sozialen Einzelphänomene basieren auf der Zusammenstellung der indischen Frauenbewegung als Beleg für die Unterdrückung des weiblichen Geschlechts: Stellenwert der Töchter, Bewegungsfreiheit, Zugang zu Bildung, finanzielle Unabhängigkeit, sexuelle Freiheit, Partnerwahl sowie die Möglichkeit, diesen zu verlassen

und sich erneut zu binden (vgl. S.23). Görgen legt ihrer Analyse die erfolgreichen Bollywoodfilme der Jahre 2000 bis 2009 zu Grunde. Indem sie das filmische Material unter den sozialen Aspekten miteinander vergleicht, erläutert Görgen deren Bedeutung und Entwicklung, um schließlich einen gegenwärtigen Ist-Zustand herauszuarbeiten.

Entstanden ist eine differenziert ausgearbeitete Abhandlung mit dem Ergebnis, dass – egal in welchem Setting sich die Bollywoodfilme bewegen – die traditionelle Prägung der Frauenrollen insgesamt bestätigt wird (vgl. S.315). Die vergleichenden Studien, die Görgen vornimmt, machen es jedoch möglich, auch Wandlungstendenzen in den einzelnen Phänomenen aufzuzeigen. Ein Resultat der Arbeit zeigt, dass alle Phänomene, die im öffentlichen Raum ihre Auslebung finden, ein höheres Maß an Wandelbarkeit in die moderne Richtung aufweisen, als diejenigen Darstellungen, die im Privaten stattfinden (vgl. S.316). Görgen führt aus, dass zum Beispiel die Pro-Sohn-Haltung in den Filmen nicht mehr vorherrschend ist, den Söhnen jedoch immer noch Schlüsselaufgaben zuteilwerden (vgl. S.315). Die Beschränkung von Frauen auf ein häusliches und familiäres Umfeld ist in den meisten Filmen verschwunden. Oft sind die Frauenfiguren berufstätig, ordnen sich in der hierarchischen Struktur den Männern aber immer wieder unter und lassen sich von ihnen dominieren. Eine Verschiebung der Machtverhältnisse findet nicht statt. In dieser Weise stützen die Frauen die

tradierten Vorstellungen der indischen Gesellschaft. Soziale Strukturen, wie die jungfräuliche Partnerwahl und die Monogamie, sind ebenfalls althergebrachte Konventionen, die sich auch im modernen Indien beständig halten (vgl. S.317). Die Bildungsfreiheit für Frauen wird zwar als Norm inszeniert, ebenso wie die Bewegungsfreiheit im öffentlichen Raum als selbstverständlich dargestellt wird. Treten jedoch Problemsituationen auf, werden Frauen oft als Opfer inszeniert, ihre Rettung ist nur durch männliche Hilfe möglich (vgl. S.315).

Diese Ausführungen machen deutlich, dass der visuelle, äußere Eindruck täuscht: Auch wenn der Stil der Filme den Anschein einer Ausrichtung hin zur Moderne erwarten lässt und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen in den filmischen Bollywood-Welten aufgenommen werden, findet generell eine Bestätigung tradierter Rollenbilder statt. Zwar haben sich kleine graduelle Wandlungstendenzen ergeben, die innere Substanz der Filme wird jedoch durch die immer noch vorherrschenden Werte und Normen genährt.

Da Görgen überzeugend darlegen kann, dass Filme eine repräsentative Quelle sind, die über den Zustand der indischen Identität Aufschluss geben, ebenso wie über die vorherrschenden Moralvorstellungen als auch über die Konstruktion von Geschlechterbildern, ist ihre Dissertation eine wegbereitende Arbeit, die gesellschaftlichen Wandel in Indien aus filmsoziologischer Sicht reflektiert.

Claudia Bulut (Köln)